

Landschaftsschutz und Planung am Beispiel der Bündner Herrschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **251 (1972)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Malans um die Jahrhundertwende

Dieses Bild zeigt uns das ursprüngliche baulich in sich abgeschlossene alte Weinbaudorf inmitten seines Rebgebietes.

Landschaftsschutz und Planung am Beispiel der Bündner Herrschaft

Es geht beim Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen nicht allein um sauberes Wasser, reine Luft und gesunde Nahrung, sondern primär um die Sicherung der bis heute noch nicht zersiedelten Landschaft, weil diese erst die Voraussetzungen für die genannten Funktionen ist. Es war ein Anliegen der

Aktion für Landschaftsschutz Malans

dies anlässlich einer Pressefahrt in die Weinbaugegend der Bündner Herrschaft zu demonstrieren und darzulegen. Im Gegensatz zu vielen andern Weinbaugenden, wo die Winzerfeste bald nur noch ein Element der historischen Rückschau sind, und wo man die

freie Landschaft bald nur noch von alten Bildern kennt, findet man hier noch eine weite, großzügige Weinbaulandschaft am Eingangstor Graubündens. Die Falkniskette lieferte im Lauf der Jahrtausende den Schutt für die feine Erde, welche die Grundlage für den Herrschäftler Wein- und Obstbau ist. So schrieb der Bündner Chronist Sererhard schon im 18. Jahrhundert: «Die ganze Herrschaft wird wegen ihrer Situation und Fruchtbarkeit, sonderlich an herrlichen Weinen, für den Kern des ganzen Bündnerlandes gehalten.» Das ist in einfachen Zügen das Gesicht der Bündner Herrschaft, wie es sich uns bis heute als natürliches Erbe anbietet. Was kann



Malans gegen Falknis und Gleckhorn

Diese Fliegeraufnahme aus jüngster Zeit zeigt die bauliche Ausbreitung und Verfächerung des Dorfes.

zu ihrer Erhaltung getan werden und was lehrt uns dieses Beispiel für andere Landesgegenden, wo es noch nicht zu spät ist? Die freie unüberbaute Landschaft erfüllt viele lebenswichtige Funktionen, die nicht mit dem Geldmaßstab gemessen werden können und dürfen. Was passiert, wenn wir mit diesem Gut nicht haushälterisch umgehen? Wer nun glaubt, der Prozeß der Zusammenschumpfung des freien unüberbauten Bodens sei unabdingbar mit dem Bevölkerungswachstum verbunden, ist im Irrtum; denn die Überbauung des Kulturlandes erfolgte meist nicht in sparsamer Weise, sondern sie war mit einem großen Verschleiß verbunden, den wir uns heute in keiner Weise mehr leisten dürfen. Selbst wenn die Schweizer Wohnbevölkerung

die 10-Millionengrenze erreicht, wird sie nur 10 Prozent des guten landwirtschaftlichen Bodens benötigen. Bei einer harmonischen Besiedlung wird jährlich nur 1,5 Promille der Gesamtfläche beansprucht. Auf das Beispiel der Bündner Herrschaft angewendet bedeutet dies, daß die heute ausgeschiedenen Bauzonen für die nächsten paar Jahrzehnte gesamthaft gesehen mehr als groß genug sind, und daß keinerlei Anlaß besteht, Bauten außerhalb derselben zu bewilligen, die nicht der Landwirtschaft oder öffentlichen Zwecken dienen. Dadurch würde die Landschaft weiter «durchlöchert» und eine rationelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche erschwert.

Die Zukunft der Bündner Herrschaft liegt im Weinbau und im Tourismus

und nicht in einer ausdruckslosen Flächensiedlung von Wohnungen und Ferienhäusern, wie es kurzsichtiger Eigennutz wahrhaben will! Es liegt an uns allen, dafür zu sorgen, daß das, was uns die Natur geschenkt hat und was unsere Vorfahren erarbeitet haben, nicht in kurzer Zeit verbraucht, sondern uns selber und unsern Nachkommen als gesunde Lebensgrundlage erhalten bleibt.

Der Weinbau ist von jeher von Wirtschaftskrisen bedroht und von Naturkatastrophen heimgesucht worden. Durch verschiedene Umstände ist die Rebfläche der deutschen Schweiz, die um die Jahrhundertwende noch 10 700 Hektaren betrug, bis Mitte der 60er-Jahre auf 1400 Hektaren zusammengeschrumpft. In diesen entscheidenden Jahrzehnten hat sich der Rebstock in schweizerischer Sicht wohl nur im Wallis und in der Bündner Herrschaft im angestammten Umfang behaupten können. Ein unbestrittenes Weinklima liefert den einzig schlüssigen Beweis zu dieser Tatsache; unsere Vorzugslagen haben sich im Laufe der Jahrhunderte langsam herauskristallisiert.

Der Rebbauer, gewohnt sich mit den Unbilden der Witterung auseinanderzusetzen, ist heute mehr denn je in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht. Eine Folge von guten Weinjahren, eine äußerst lebhaftere Nachfrage, verbunden mit angemessenen Traubenpreisen,

könnten uns leicht über diese Tatsache hinwegtäuschen. Daß in der Gemeinde Malans 14 Hektaren (ein Drittel der Rebfläche) der Bauzone einverleibt sind, ist ein Faktum; daß aber auch für «das übrige Gemeindegebiet» die Überbauung bewußt vorgesehen wird, ist die bittere Erkenntnis aus der jüngsten Entwicklung. Um den berechtigten Wünschen aus Konsumentenkreisen zu genügen und seine eigene wirtschaftliche Grundlage zu sichern, muß dem zukunftsgerichteten Rebbau der Weg zu neuen Produktionsmitteln offen stehen. Die erste Voraussetzung dazu ist

die Ballung des Rebgeländes.

In Malans ist sie heute nicht mehr gewährleistet, und die Prosperität einer wesentlichen Erwerbsgruppe, die auf einer tausendjährigen Tradition fußt, ist für die Zukunft in Frage gestellt.

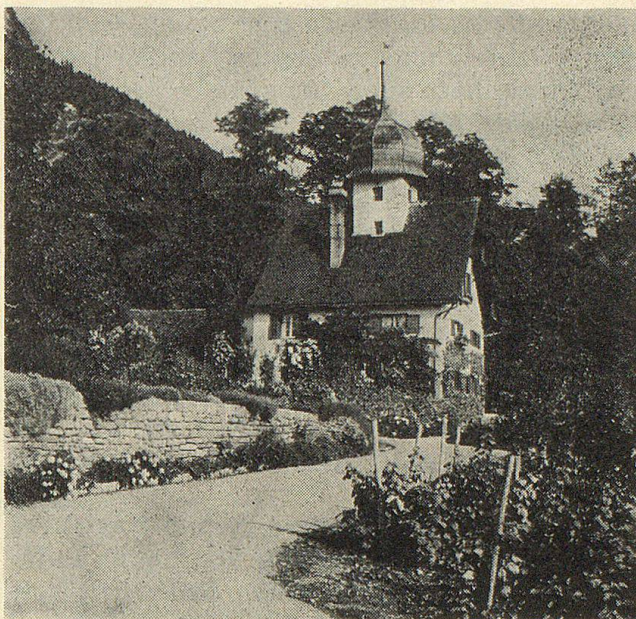
Der heutigen Situation, die durch eine

starke Nachfrage nach Boden

gekennzeichnet ist, erfreuen sich gewisse Landeigentümer, deren Haupterwerb nicht in der Landwirtschaft liegt, oder resignierte Bauern, die ihren Existenzkampf aufgegeben haben. Für sie ist der Moment gekommen, um aus ihrem Besitztum Kapital zu schlagen. Mit der Raumplanung, die ja jeder Bürger — gleichgültig, ob er Boden besitzt oder nicht — mitgestaltet, übernimmt er die Verantwortung für die Zukunft. Hier gilt nur ein Grundsatz: den Forderungen des Allgemeinwohls zu dienen. Die Bestrebungen einzelner, auf Kosten der Allgemeinheit rasch reich zu werden — die offene oder verborgene Spekulation also — ist zu bekämpfen. Es ist ein dringendes Gebot, das Interesse aller für die politische Verantwortung, die uns in diesem Bereich erwächst, zu wecken und zu fördern. Jeder Bewohner ist Träger und Konsument der Landschaft. Sie zu schützen und zu pflegen wird ihm Pflicht.

Die Bündner Herrschaft ist landwirtschaftlich das intensivste Gebiet Graubündens

Der Herrschäftler Landwirt bewirtschaftet dreimal mehr Ackerfläche als im bündnerischen Durchschnitt, die Viehdichte ist in den



Originelles Wingerthaus in Malans

vordersten Rängen, und das Hauptgewicht unserer Edelobstkulturen finden wir hier. Im Weinbau ist die Herrschaft das bekannteste Qualitätsgebiet der Ostschweiz, neben dem Inbegriff der landschaftlichen Schönheit trug der «Herrschäftler» den Namen dieser Gegend in alle Winde hinaus.

Trotz der starken Bewirtschaftung ist die Herrschaft abwechslungsreich. Neben den intensiv bewirtschafteten Flächen haben wir extensive Weiden, wo sich Vieh und Pferde tummeln. Für den Betriebswirtschaftler ist die Bündner Herrschaft das idealste Gebiet. Dies gilt jedoch nicht nur für ihn, die Vielseitigkeit der Herrschaft spricht alle an, beinahe jedem Menschen geht beim Namen «Bündner Herrschaft» ein Leuchten über das Gesicht.

Solchen Gebieten ist Sorge zu tragen. Die durch die Landwirtschaft mitgebildete landschaftliche Schönheit entfaltet ihren Reiz durch die gegenwärtige Gliederung. Schwerpunktbildungen und Verschiebungen auf andere Sektoren würden Veränderungen bringen, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können und wohl auch den Einwohner wie den Touristen nicht mehr ansprechen. Der heutigen Generation in der Herrschaft ist die schwierige Aufgabe gestellt, einerseits

möglichst viel Fläche zu überbauen, weil das Gebiet «zieht» und andererseits Landwirtschaft und Landschaft auch für spätere Jahrzehnte zu erhalten, damit die Region anziehend bleibt. Landwirtschaftlich gibt es in der Schweiz kein Dutzend so vielseitige Gegenden, und landschaftlich gibt es nur eine Herrschaft.

Die Aufgabe der Planung

liegt darin, das verträgliche Maß für das Nebeneinander von Landwirtschaft, Industrie und Erholungsraum zu finden, so daß sich diese drei Bereiche gegenseitig sinnvoll ergänzen.

Man kann sich in guten Treuen fragen, ob in die Bündner Herrschaft überhaupt Industrie hingehört. Wir meinen, daß es zu verantworten wäre, in diesem Gebiet sinnvoll und vorsichtig Industrie anzusiedeln. Gewisse, in die Breite gerichtete Zweige der sogenannten Gebrauchsgüterindustrie scheiden allerdings im vorneherein aus. Indessen wäre die Forschung sowie die Präzisionsindustrie erträglich. Diese ließen sich organisch in unsere Landschaft eingliedern und würden auch die Umwelt nicht beeinträchtigen. Die überaus

kraftvolle Landschaft Graubündens könnte vielleicht gerade die wissenschaftliche Tätigkeit inspirieren. Volkswirtschaftlich bedeutete eine solche Konzeption einen Gewinn, da die Belegschaften solcher Betriebe vorwiegend qualifiziertes Personal erfordern, das sich mit der Zeit aus jungen einheimischen Leuten rekrutieren ließe.

Gesicherte und weitgehend konjunkturabhängige Arbeitsplätze bieten die einzige Möglichkeit, der Landflucht, von der zwar die Bündner Herrschaft nicht unmittelbar bedroht ist, langfristig entgegenzuwirken und der Jugend in ihrem Streben nach einer gesicherten Zukunft zu helfen.

Auch diese Aufgabe kann nur gemeistert werden, wenn sich alle Bevölkerungskreise ihrer annehmen und die Zusammenarbeit über die Ortsgrenze hinaus auf die Region übergreift.

Am 13. März 1970 wurde in Maienfeld ein Fremdenverkehrsverein ins Leben gerufen. Man will also auch in Zukunft in der Herrschaft auf den

Fremdenverkehr als Erwerbszweig

abstellen. Schon heute übt die Herrschaft auf Passanten und Kurgäste aus nah und fern eine große Anziehungskraft aus. Das leistungsfähige Gastgewerbe zeugt davon. Man könnte eigentlich annehmen, daß eine schöne Landschaft als Wandergebiet und Erholungsraum und ein berühmter Wein ohne weiteres erstklassige Voraussetzungen seien für einen blühenden Fremdenverkehr auch in der Zukunft. In Wirklichkeit werden aber diese Perspektiven in Frage gestellt und gefährdet durch die

schleichende Zersiedelung der Landschaft.

Glücklicherweise darf man aber feststellen, daß man auch in breiteren Kreisen beginnt, die Probleme zu erkennen: Fläsch führt eine mit der Gesamtmelioration koordinierte Ortsplanung durch und erschließt mit Hilfe einer großzügigen Bundessubvention neues Rebeareal. Jenins verfügt schon seit längerer Zeit über ein wirksames Baugesetz mit Zonenplan und in Malans wie in Maienfeld sind die zuständigen Behörden bestrebt, die fälligen Re-

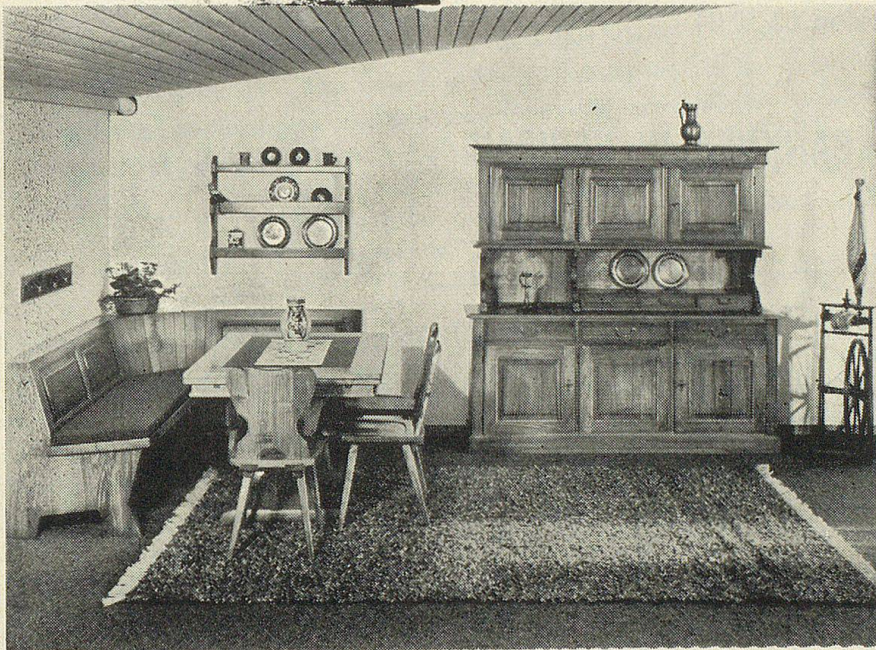
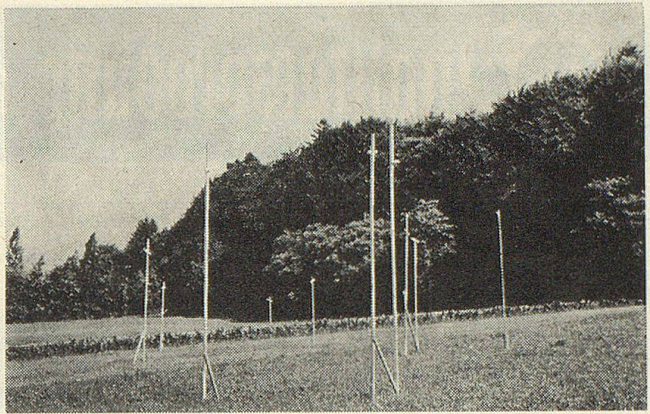
Dorfkirche Malans



visionen in die Wege zu leiten und Bauzonen auszuscheiden. Es ist ein Wettlauf mit der Zeit, aber die Hoffnung ist berechtigt, daß die Bestrebungen zum Ziele führen.

Ein wenig willkommenes Bauvorhaben außerhalb der Bauzone am «Kistenpaß».

Es geht um die Landwirtschaft, den Weinbau, den Tourismus.



Handwerkliche

MÖBEL

In unserer großen Ausstellung finden Sie bestimmt das passende.

Jakob Frischknecht

Polsterei und Möbelgeschäft
9107 Urnäsch Telefon (071) 58 11 57

Schwedisches Lebenselixir Rebleuten



Jeden Tag ein Löffel Schwedisches **Lebenselixir Rebleuten** schafft neues **Wohlbefinden**. Schwedisches Lebenselixir wirkt **magenstärkend**, verdauungsfördernd, blutreinigend, **abführend** und behebt jede **Verstopfung**. Lebenselixir hilft bei **Magendruck**, Blähungen und bei **Leber- und Gallenbeschwerden**. **Schwedisches** Lebenselixir Rebleuten ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich zu Fr. 4.90 8.80 13.50 24.— oder vom Hersteller **Rebleuten** Apotheke Dr. E. Studer H. U. Studer Gerechtigkeitsgasse 53 **Bern**